

GNZ 07.05.2015

„Die Gefahr ist nicht gebannt“

Windkraftgegner wollen den drohenden Bau von Anlagen stärker ins Bewusstsein rücken

Bad Orb (in). „Alles gelaufen. Die Windkraftpläne in und um Bad Orb sind vom Tisch.“ Immer wieder stoßen Vertreter des Vereins „Gegenwind“ in der Bevölkerung auf solche Aussagen. In einer öffentlichen Vorstandssitzung machte die Spitze des 210-köpfigen Vereins am Dienstagabend deutlich, dass es keinen Anlass zur Entwarnung gibt. „Bad Orb hat es nicht geschafft“, richtete Vorsitzender Heinz Josef Prehler deutliche Worte an sein Auditorium. Der Verein will eine Offensive starten und auf breiter Front darauf aufmerksam machen, dass sowohl am Aufenauer Berg als auch auf dem Pfarrkuppel die Gefahr keinesfalls gebannt ist.

Ruhig sei es geworden um das Thema, das vor Jahren in Bad Orb noch die Gemüter erhitzte, konstatierte Prehler. Doch das bedeute nicht, dass von einer Entwarnung die Rede sein könne. Diese Information will der Verein jetzt verstärkt in die Öffentlichkeit tragen. Große Plakate an den Ortseingängen sollen Aufmerksamkeit erregen und einige Mitglieder könnten sich sogar vorstellen, innerorts im eigenen Garten mit Plakaten gegen Windkraftanlagen mobilzumachen. Große Mitmach-Bereitschaft zeichnete sich zudem bei den Mitgliedern ab, sich bei größeren Festen in der Kurstadt an Infoständen für den Protest gegen Windkraftanlagen starkzumachen.

Dass in Bad Orb mit der Bürgermeisterwahl am 8. No-



Gegenwind-Vorsitzender Heinz Josef Prehler stellt den Mitgliedern verschiedene Plakat-Varianten vor. (Foto: Wagner)

vember und der Kommunalwahl am 6. März 2016 zwei wichtige Wahlen anstehen, wollen sich die Windkraftgegner ebenfalls zunutze machen. Etwaige Bürgermeisterkandidaten sollen – was die Windkraftnutzung in Bad Orb angeht – Farbe bekennen. Im Wahlkampf werden die Kandidaten kaum darum herumkommen, zu dem Thema Stellung zu beziehen – anders als der Bad Orber Magistrat, wie ein Gast der Versammlung berichtete. Alle Magistratsmitglieder, samt Bürgermeisterin, habe er vor eineinhalb Jahren per Ein-

schreiben kontaktiert, um die Position zu Windkraftanlagen abzufragen. Bislang kam keine Antwort...

Doch unter dem Strich haben die Windkraftgegner auch auf politischer Ebene schon einiges erreicht. Immerhin ist längst nicht mehr die Rede davon, dass Bad Orb zwölf Windkraftanlagen auf dem Pfarrkuppel errichten will. Der Druck des Vereins und die Proteste aus der Bevölkerung haben, wie Prehler ausführte, auch dazu geführt, dass sich die Parteien für einen Mindestabstand von 2000 Metern zum

Ortsrand ausgesprochen haben. Auch habe die Stadt sich von der Idee verabschiedet, die Planung in die Hände des Windkraftanlagen-Betreibers Juwi zu legen und sich dazu entschieden, die Planungen über einen Flächennutzungsplan anzugehen. Was allerdings aus diesem Planwerk geworden ist, vermögen die Windkraftgegner derzeit nicht zu sagen: Prehler geht davon aus, dass der Entwurf des Plans seit eineinhalb Jahren ruht. Dass sich die Parteien im Stadtparlament für eine Bürgerbefragung ausgesprochen

haben, begrüßt der Gegenwind-Vorstand zwar, Prehler weist allerdings darauf hin, dass eine solche Befragung für die Entscheidungen des Parlaments letztlich nicht bindend sei. Dem Verein hingegen bleibe – im Fall der Fälle – noch immer die Möglichkeit, über ein Bürgerbegehren einen Bürgerentscheid herbeizuführen.

Was den Stand der Planungen angeht, blickt die Bürgerinitiative mit großer Sorge in Richtung Aufenauer Höhe. Obwohl eine Genehmigung des Regierungspräsidiums bislang verweigert wurde, betreibt die Firma Abo-Wind die Planungen weiter und versuche aktuell den Nachweis zu erbringen, dass der Rotmilan in der Region nicht anzutreffen sei. Nur am Vorkommen dieses Vogels sei die Genehmigung bislang gescheitert, berichtete Prehler. So setzt der Verein zurzeit alles daran, das Vorkommen des Vogels zu beweisen – und sucht für die zeitaufwendigen Beobachtungen des Luftraums stets Helfer, die von Bernhard Acker in ihre Tätigkeit eingewiesen werden.

Auch wenn in Bad Orb niemand mehr davon redet, sind auch die Anlagen auf dem Pfarrkuppel nicht vom Tisch. Mal rede man von drei, mal von sechs Windrädern, fasste Prehler zusammen. Es muss somit – auch wenn sich die finanzielle Lage der Stadt ein wenig entspannt habe – immer noch damit gerechnet werden, dass über den Regionalplan Südhessen Möglichkeiten geschaffen werden, die den Bau von Anlagen Realität werden lassen.